



Freigehege

Von Klemens Hogen-Ostlender

So oder so

Am Sonntag findet wieder einmal die Oldtimerfahrt des MSC Horlofftal statt. Das ist eine Veranstaltung, deren Wohl und Wehe auch vom Wetter abhängt, und bekanntlich äußert sich der Weise über dieses Thema vorsichtig, der Narr aber mit Bestimmtheit. Beim MSC Horlofftal ist man natürlich vorsichtig. Von einem der Verantwortlichen hörte ich deshalb, dass bei der Wahl dieses Termins auch der gestrige Donnerstag eine gewisse Rolle gespielt habe. Der war nämlich der Gedenktag des heiligen Pankratius, eines Märtyrers, der im Alter von 14 Jahren um 258 in Rom enthauptet wurde, weil er Christ geworden war. Für diesen Tag gilt seit Alters her die Bauernregel „Pankratz macht erst dem Sommer Platz“. Mag also der Wetterbericht auch für das Wochenende Verschlechterung prognostizieren – ab heute könnte demnach Sommer herrschen. Falls nicht doch ein Hörerbrief zutrifft, den ich einst im Radio hörte: „Vom Sonnenschein, den Sie vorhergesagt hatten, habe ich heute 30 Zentimeter aus meinem Keller gepumpt“. Wer an die erwähnte Bauernregel glaubt, braucht freilich eine gehörige Portion positiven Denkens. Und er muss seine weitere Regel schlichtweg ignorieren: „Pankrazi, Servazi, Bonifazi sind drei frostige Bazi“. Sie bezieht sich auf die heiligen Servatius und Bonifatius von Tarsus, derer heute beziehungsweise morgen gedacht wird. Diese Regel geht sogar noch weiter, nämlich so: „...und am Schluss fehlt nie die kalte Sophie“. Und wann wird die gefeiert? Am kommenden Sonntag!

Bleibt im Zweifelsfall für frierende Insassen von Oldtimer-Cabrios nur ein Trost: „Vor Bonifaz kein Sommer, nach der Sophie kein Frost“. Besonders vorsichtig zu fahren gilt es allerdings, wenn folgende Volksweisheit zutreffen sollte: „Fliegt der Bauer übers Dach, ist der Wind gewiss nicht schwach“.

# Deutsche Sprache als ein Zufluchtsort

NORDSTADTZENTRUM Deutsch-irakischer Autor Abbas Khider stellt Roman „Ohrfeige“ aus Flüchtlingsmilieu vor

GIESSEN (uhg). Für ein ausverkauftes Haus sorgte auch die zweite Kooperationsveranstaltung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG) mit dem Bildungszentrum Gießen Nord. War vor einem Jahr der türkische Autor Emrah Serbes zu Gast, so zog diesmal der deutsch-irakische Autor Abbas Khider alle Aufmerksamkeit auf sich.

Im Namen des Kulturzentrums begrüßte Markus Lepper die Zuhörer. Die Moderation des Abends hatte Dr. Kirsten Prinz vom Institut für Germanistik übernommen. Zum Auftakt zielierte sie eine Anmerkung des Autors: Die deutsche Sprache sei immer ein Zufluchtsort für ihn gewesen.

Cigdem Zeybek, Teilnehmerin des germanistischen Seminars, stellte den Autor vor: Abbas Khider, 1973 in Bagdad geboren, wurde wegen seiner politischen Aktivitäten mehrfach verhaftet und gefoltert. Nach seiner Entlassung floh er aus dem Irak und lebt seit 2000 in Deutschland, 2007 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft. Er lebt in Berlin und veröffentlichte mit „Ohrfeige“ seinen vierten Roman. Bisher erschienen „Der falsche Inder“ (2008), „Die Orangen des Präsidenten“ (2011) und „Brief in die Aubergerrepublik“ (2013). Alle Bücher sind auf Deutsch geschrieben und mittlerweile in mehre-

re Sprachen übersetzt. Ausnahme: Eine Veröffentlichung in arabischer Sprache war bisher nicht möglich.

Khider wurde mehrfach ausgezeichnet: 2010: Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis der Robert Bosch Stiftung, 2013 Hilde Domin-Preis für Literatur im Exil und 2013: Nelly-Sachs-Preis.

In „Ohrfeige“ stellt er die Geschichte eines irakischen Flüchtlings in Deutschland vor. Das Buch spielt Anfang des Jahrhunderts, Khider hat das Buch vor Einsetzen des großen Flüchtlingsstroms nach Europa geschrieben. Von der Aktualität der Ereignisse wurde er selbst überrascht. Wieviel Autobiografisches steckt in dem Buch? Die Frage wird ihm immer wieder gestellt.

So berichtet er lebhaft und gestenreich noch vor der Lesung von seiner eigenen Flucht. Im Irak hatte er vor seiner Verhaftung bereits zwei Semester studiert, nach der Entlassung aus dem Gefängnis hatte er nur einen Traum: „Ich wollte studieren“. Über Jordanien, Libyen und Ägypten kommt er in die Türkei. Ursprünglich wollte er bis nach Schweden, doch die Reise ist aus für ihn unerfindlichen Gründen in Ansbach beendet. Hier ähnelt also das Schicksal seiner Romanfigur Karim durchaus seinem eigenen.

Als nämlich sein Held von der Lade-

fläche eines Transporters springt, glaubt er, in Frankreich zu sein. Bis dorthin hatte er schließlich für seine Flucht aus dem Irak bezahlt. Tatsächlich ist er jedoch mitten in der bayerischen Provinz angekommen.

Drei Jahre später soll er abgeschoben werden: Nach dem Sturz von Saddam Hussein wird der Irak als sicheres Herkunftsland eingestuft. Karim betritt zum letzten Mal die Ausländerbehörde im fiktiven Ort Niederhofen, um noch einmal mit seiner Sachbearbeiterin zu sprechen. Er ist wütend und verpasst der Frau hinter dem Schreibtisch eine Ohrfeige. Wie sich später herausstellt, ereignet sich der Vorgang nur in seiner Fantasie.

Abbas Khider hat einen Roman geschaffen, der sich auf drei Ebenen abspielt. So hat er die Möglichkeit, mit den einzelnen Bausteinen seines Textes zu spielen und seine Emotionen besser zu kontrollieren. Denn die Distanz zur Vergangenheit ist ihm wichtig, wie er während der Lesung kurz anklingen lässt. Das gibt ihm auch die Möglichkeit, auf tiefst deprimierende Textabschnitte wirklich witzige Passagen folgen zu lassen. Beispielsweise über die



Abbas Khider bei seiner Lesung. Foto: Hahn-Grimm

Wirkung von Schnee und Eiseskälte auf die arabischen Flüchtlinge.

Für die Deutschen bringt der Roman nicht viel Sympathie auf, doch das liegt an der Sichtweise der Asylsuchenden, relativiert der Autor. Polizisten, Behördenmitarbeiter und Caritas-Helferinnen, das sind die einzigen Deutschen, die die Bewohner der Flüchtlingsheime kennenlernen. Mit der Bevölkerung kommen sie nicht in Kontakt.

Dieses Leben in den Heimen beschreiben, die kleinen und großen Alltagsorgen der Bewohner schildern – das war sein Anliegen mit seinem vierten Roman. „Eine Poesie der Langeweile“, fasst er zusammen.

## Kasse zieht um

MARBURG (red). Die Marburger Theaterkasse verlässt die Galeria Classica und zieht ins Erwin-Piscator-Haus. Am 20. und 21. Mai bleibt die Theaterkasse deswegen geschlossen. An diesen Tagen hat die Bauwagenkasse in der Oberstadt, Barfüßerstraße, verlängerte Öffnungszeiten: am Freitag, 20. Mai, von 10 bis 18 Uhr und am Samstag, 21. Mai von 10 bis 16.00 Uhr. Ab dem 23. Mai ist dann die neue Theaterkasse im Erwin-Piscator-Haus in der Biegenstraße 15 zu den gewohnten Öffnungszeiten wieder da.

## Vier Preise in Los Angeles

MYSTERY-THRILLER „Number of silence“ aus Gießen räumt ab

LOS ANGELES/ GIESSEN (red). Die in Gießen und Wetzlar gedrehte und produzierte Webserie „Number of silence“ hat bei der Preisverleihung des Webserien-Festivals in Los Angeles gleich drei Hauptpreise und einen Sonderpreis gewonnen: Neben dem Preis für „herausragende Dramaserie“ wurden Magdalena Kaim als „herausragende Hauptdarstellerin“ und Csongor Dobrotka als „herausragender Regisseur“ ausgezeichnet. Außerdem erhielt die Serie einen sogenannten Grand Prize, durch den sie automatisch für das Webserien-Festival im australischen Melbourne nominiert ist.

Der in Gießen gebliebene Csongor Dobrotka war von dem Erfolg der Se-

rie überrascht: „Als wir mitten in der Nacht die Nachricht erhielten, dass wir uns so erfolgreich gegen eine Vielzahl hochwertiger und überwiegend englischsprachiger Webserien durchgesetzt hatten, konnten wir das kaum glauben.“ „Number of Silence“ ist eine Mystery-Thriller-Serie, die in einer fiktiven Metropole und einer alternativen Gegenwart spielt. Einen guten Überblick über das Angebot von Webserien erhält man in Kürze bei der „Seriale“, dem ersten und einzigen Festival, das ausschließlich deutschsprachige Webserien zeigt. „Die Seriale“ findet nach ihrem Auftakt im letzten Jahr am 3./4. Juni zum zweiten Mal in Gießener Kinocenter statt.

## „A&F Music Project“ bei Vitos

GIESSEN (red). Musik für jeden Anlass verspricht das „A&F Music Project“ das heute Abend um 20 Uhr in der Kapelle der Vitos-Klinik, Licher Straße 106, gastiert. Hinter dem Namen verbergen sich Angie Gerhardt (Leadgesang, Akustikgitarre), Frank Edelmann (Leadgesang, Piano, Akkordeon) und Ralf Siebert (Gesang, Akustikgitarre). Die Spannweite umfasst Stücke von Leona Lewis und Silbermond bis hin zu Songs von Lynyrd Skynyrd, U2, Limp Bizkit und anderen. Die drei machen aus jedem Stück etwas Eigenes, ohne die Melodie oder den Text zu verändern. Sie verleihen den Songs den typischen „A&F Music“-Sound. Da steckt viel Arbeit drin, aber das Ergebnis ist ein Ohrenschaus. Eintritt frei.

- Anzeige -

|   |   |   |   |   |   |  |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|--|---|---|---|
|   |   | 4 |   | 7 |   |  |   |   | 8 |
| 3 | 7 |   |   |   | 4 |  |   | 9 | 6 |
| 2 |   |   | 5 |   | 1 |  |   |   |   |
|   |   |   |   |   |   |  |   | 5 | 1 |
|   | 1 | 3 |   |   |   |  | 6 | 4 |   |
| 4 | 8 |   |   |   |   |  |   |   |   |
|   |   |   | 4 |   | 5 |  |   | 7 |   |
| 5 | 4 |   | 8 |   |   |  | 3 | 6 |   |
| 7 |   |   |   | 3 |   |  | 4 |   |   |

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.

W-3002



Auflösung des letzten Sudokus

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 9 | 6 | 3 | 1 | 2 | 7 | 4 | 8 |
| 2 | 4 | 7 | 5 | 6 | 8 | 9 | 3 | 1 |
| 8 | 1 | 3 | 9 | 7 | 4 | 5 | 6 | 2 |
| 1 | 5 | 2 | 7 | 4 | 3 | 8 | 9 | 6 |
| 9 | 7 | 4 | 1 | 8 | 6 | 3 | 2 | 5 |
| 6 | 3 | 8 | 2 | 9 | 5 | 1 | 7 | 4 |
| 3 | 8 | 1 | 6 | 2 | 7 | 4 | 5 | 9 |
| 7 | 2 | 9 | 4 | 5 | 1 | 6 | 8 | 3 |
| 4 | 6 | 5 | 8 | 3 | 9 | 2 | 1 | 7 |

## Magnetfeld im Saal

ULENSPIEGEL Jakob Kühnemann musiziert mit Tamara Lukasheva Quartett

GIESSEN (hjl). Zu Anfang merkt man gar nicht, wie viele verschiedene Weltgegenden, Musikstile, Einflüsse auf der kleinen Bühne zusammenkommen, so organisch und selbstläufig wirkt das alles. Und sie sind ja auch nur zu viert, ein Jazzquartett, was soll daran Besonderes sein?

Alle sind, das fällt sofort ins Auge, für Jazzmusiker ziemlich jung, der in Gießen aufgewachsene Bassist Jakob Kühnemann, Jahrgang 1984, ist der Senior der Band. Dass man im Jazz mit Mitte 30 noch als jung gilt, hängt vor allem damit zusammen, dass es in dieser komplexen Musik enorm viel zu lernen gibt, und das braucht eben seine Zeit.

Die vier vom Tamara Lukasheva Quartett sind damit sehr weit gekommen – so weit, dass man ihnen die ganze Mühe, die das alles gemacht haben muss, nicht anmerkt. Völlig selbstverständlich verbinden sich in der vokalen Kunst der in Odessa geborenen Tamara Lukasheva traditionsbewusster Jazz-Scatgesang und sehr moderne, ins Geräuschhafte tendierende, pointilistische Gesangstechniken mit einer warm timbrierten Intonation ukrainischer Lieder und elegant-melodischer Jazz-Artikulation. Und in jedem Augenblick muss man damit rechnen, dass sie im nächsten etwas Anderes tut. Lucas Leidinger, der am Klavier für Sebastian Scobel einsprang, fand sich nahtlos in den vielgestaltigen Mikrokosmos der Band ein und hatte immer nur ein paar Notenblätter mehr als die Anderen auf



Tamara Lukasheva und Jakob Kühnemann beim Konzert im Ulenspiegel. Foto: Frieese

dem Pult. Jakob Kühnemann spielte die Kontrabassisten-Rolle perfekt mit vorzüglicher Rhythmus-Arbeit, mit einem insgesamt weich getönten Klangbild, mit schönen gestrichenen Passagen über alle Register.

Der auffälligste Musiker im Quartett ist, neben der Sängerin, der Schlagzeuger Dominik Mahnig. Er arbeitet stets mehrdimensional, hat seine rhythmischen Verpflichtungen eher im Hinterkopf als im Fuß und sprüht ständig vor Ideen für klangliche Anreicherungen, schnelle Nebenbemerkungen, klare Akzente, dynamische Kommentare und lässt dabei nie Präzision vermissen.

Immer wieder löst sich das Quartett vorübergehend in kleinere Formatio-

nen auf. Es gibt Abschnitte mit dem Klaviertrio Leidinger-Kühnemann-Mahnig, es gibt begleitete Soli, und es gibt intensive Duo-Passagen jedes Musikers mit der Bandleaderin. Tamara Lukasheva kann ein starkes Magnetfeld um sich verbreiten, dem sich auch die Zuhörer im kleinen Gewölbensaal des Ulenspiegel nicht entziehen wollen. Und mit Dominik Mahnig steigert sie sich in ein frapierendes kleinteiliges, dramatisches, klangreiches und ideensprühendes Duo hinein, das wohl für alle im Saal die spannendste Passage des Konzerts ist.

Die aktuelle CD des Tamara Lukasheva Quartetts „Patchwork of Time“ ist bei Doublemoon Records erschienen.

**Discount-Centrum Wohnmaxx**  
Sofort maximal sparen

Industriegebiet Gießen-West  
Philipp-Reis-Straße 7  
www.wohnmaxx.com

**Wohnmaxx**  
ist Hessens Preisbrecher Nr. 1  
... für kluge Köpfe!